

Zum Abschied eine Backpfeife

Zimmerergesellen starteten von Kiel aus in die Welt – Drei Jahre und einen Tag werden sie unterwegs sein

Kiel. Keiner blickt zurück, als sie stadtauswärts wandern. So will es die Tradition. Doch es dürfte den fünf Zimmerergesellen auch schwer gefallen sein, Eltern, Verwandte oder Freundin hinter sich zu lassen. Beim Abschied kurz zuvor waren hier und da noch dicke Tränen geflossen. Nach drei Jahren und einem Tag Wanderschaft werden die reisenden Gesellen zurück in Kiel erwartet – falls sie nicht woanders ihren Lebensmittelpunkt finden.

Von Volker Rebehn

Der Verabschiedungskreis von reisenden, zugereisten und einheimischen Gesellen war aufgelöst, da setzte es noch einmal was. Martin Ruthemeyer, Altgeselle der Kieler Gesellschaft der recht-schaffenden fremden Zimmerer- und Schieferdeckergesellen, ging zu den fünf Gesellen und gab jedem eine Backpfeife. „Das ist die letzte Backpfeife, die du dir gefallen lassen musst“, sagte er in Anlehnung an eine alte Tradition und umarmte jeden.

Dann blieb nicht mehr viel Zeit. Timm Klütz aus Heide (22), Marius Urban aus Passade (25), Niko Rehn aus Schönberg (22) sowie die beiden Eckernförder Lukas Erb (21) und Alexander Meißner (25) machten sich auf in ein Abenteuer, dessen Verlauf völlig ungewiss ist und den jungen Männern jeden Tag neue Erlebnisse bescheren dürfte. Im Gänsemarsch wurden sie von zugereisten und heimischen Gesellen sowie Verwandten und Freunden ein Stück ihres Weges begleitet. Traditionell sind die Wandergesellen an den Ortsausgangsschildern auf sich alleine gestellt. Da es



Mit Wanderstab und schwarzem Hut (von links): Die fünf Gesellen Timm Klütz (22), Marius Urban (25), Lukas Erb (21), Niko Rehn (22) und Alexander Meißner (25) pflegen die Tradition. Sie wollen in der Fremde Arbeit suchen. Foto Rebehn

in der Landeshauptstadt zu viele – und meist weit außerhalb stehende – davon gibt, wurde das Kieler Quintett bereits an der katholischen Kirche am Theodor-Heuss-Ring sich selbst überlassen.

Die Tradition wird groß geschrieben, auch bei der Kleidung. Zur Kluft gehören ein schwarzer Hut (Schlapphut, Zylinder oder Melone) und eine schwarze Manchesterjacke samt Weste, die charakteristische Schlaghose, schwarze Schuhe, ein Ring im linken Ohr und die schwarze Ehrbarkeit, der Zunftschlips. Ausgerüstet mit Stenz (Wanderstab) und Charlottenburger (in dem speziell gewickelten Tuch sind das notwendigste Werkzeug, Unterwäsche, Schlaf-



sack,= Wasch- und Schuhputzzeug verstaut) müssen die Reisenden bereits am ersten Tag 50 Kilometer schaffen. So nahe dürfen sie sich ihrem Heimatort in der gesamten Zeit nicht mehr nähern. Es sei denn, in der Familie passiert etwas Folgeschweres. Auch

das schreibt die über 500 Jahre alte Tradition vor.

Unwahrscheinlich ist, dass die Kieler unterwegs komplett zusammenbleiben. Offen ist auch, wo sie Arbeit finden. Wenn's passt, nehmen die Gesellen am jeweiligen Gesellschaftsleben teil. Zurzeit gibt

Auch das ist Tradition: Altgeselle Martin Ruthemeyer gab jedem Gesellen noch eine Backpfeife.

es weltweit 55 Zimmerergesellschafts. Meist wird zu Fuß gewandert, oder man wird als Anhalter mitgenommen. Die fremden Gesellen übernachten in eigenen Herbergen, bei Meistern, in Jugendherbergen, im Heuschobber oder im Grünen.

Ob die Wanderschaft noch in die heutige Zeit passt? „Klar“, sagt Marius. Er habe die einmalige Chance, die Welt und andere Handwerks-techniken kennen zu lernen. Er werde alles auf sich zukommen lassen. So wie er, haben sich auch die anderen nicht großartig vorbereitet. „Ich bin gespannt, was kommt“, sagt Niko. Für Alexander ist es „ein Sprung ins kalte Wasser“ – Ende offen.